

TÜRKISCHE SNOWBOARD-PULVERTRÄUME

Wer hätte gedacht, dass man in der Türkei - dem Herkunftsland des Kebabs und All-inklusiv-Sommerurlaubsziel vieler Europäer - auch im freien Gelände herrliche Pulverhänge zerpflügen (shredden) kann?



**Mathias Punk,
Daniel Haas,
Gunnar Ploner,**
Innsbruck



le auf. Timucin Dogan, das Urgestein der türkischen Snowboardszene und Leiter der Schule, war begeistert von unserer Idee und versorgte uns fortan mit Wetterprognosen und Schneeberichten.

Billiges Hotel gesucht

Da die Schneelage in unseren Breiten keine Powderruns zuließ, waren wir erleichtert, als wir Anfang Februar endlich

mit Sack und Pack am Flughafen München eintrafen. Drei Stunden später schnupperten wir bereits türkische Winterluft und die angezuckerten Hügel rund um Ankara, der Hauptstadt der Türkei, versprachen einiges.

Mit Snowboards inmitten einer Millionenstadt eines Landes, in dem Schifahren und Snowboarden alles andere als Nationalsportarten sind, kommt man sich dann doch ein bisschen verloren vor und deshalb packten wir nach dem ersten, original türkischen Kebab schnell wieder unsere Sachen und fuhren dem heiß ersehnten Schnee entgegen.

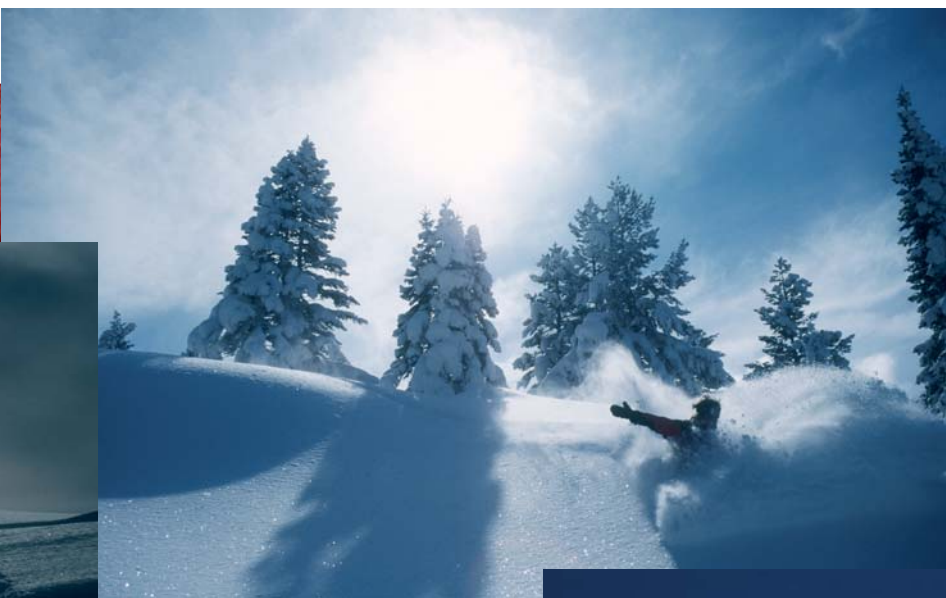
Mit dem Reisebus, dem Haupttransportmittel in der Türkei, ging es zuerst in die etwas niedrigeren Berge westlich von Ankara. Zwei Stunden später fuhren wir am Busterminal in Bolu ein - entgegen unserem Erwarten standen wir plötzlich auf einem verlassenem Areal, es war Mitternacht und keine Menschenseele weit und breit zu finden. Wenig später fanden wir uns in einem Kebabschuppen wieder, „nehib otel“, sagte unser Führer - zu deutsch: billiges Hotel. Da Abzocken von Touristen quasi zur Landestraktion gehört, gestaltete sich die Verhandlung äußerst mühsam. Schließlich aber bekamen wir unseren preiswerten und heiß ersehnten Schlafplatz - Hartnäckigkeit lohnt sich!

Im einzigen türkischen Schigebiet

Nach einem zünftigen Frühstück mit Oliven, Schafskäse und dem landestypischen Tea Cay setzten wir unsere Reise mit Ahmet, dem schnellsten Taxifahrer zwischen dem Bosphorus und den Gebirgen des Kaukasus, fort und nach einer Stunde erreichten wir blass und froh dieses Höllengeschoß wieder lebend verlassen zu können, unser erstes Ziel: Kartalkaya, das einzige Schigebiet in diesem Teil des Landes und zugleich Sitz der zuvor erwähnten Snowboardschule.

Die Ortschaft Kartalkaya besteht aus drei All-inklusiv Hotels der 4- und 5-Sterne Kategorie und bestätigte somit unsere Vermutung, dass Wintersport hierzulande noch den oberen Gesellschaftsschichten vorbehalten ist.

Die Berge dieser Gegend sind nicht besonders spektakulär und erinnern einen Alpenbewohner eher an eine sanftere Hügellandschaft. Dennoch bewegt man sich zwischen zwei- und zweieinhalbtausend Metern. Auf Variantenfahrer warten hier einige genussvolle Zuckern, vor allem zahlreiche Waldabfahrten und breite, kupierte Tiefschneehänge lassen das Herz eines jeden Powderfreaks höher schlagen.



Ein Pulvertraum für uns alleine

Eingecheckt - verwöhnten wir zunächst unsere Gaumen am endlos scheinenden Buffet mit Ausblick über das gesamte Schigebiet. Kurz darauf standen wir schon am Drop-In unseres ersten türkischen Pulverschneehanges. Da die wenigen Wintersportler in der Türkei die präparierten Pisten so gut wie nie verlassen, konnten wir den ganzen Tag ohne Hektik frische Pulverhänge anspuren - epic conditions für jeden Snowboarder. Unsere Anwesenheit, Tiroler in der Türkei, hatte sich bald herumgesprochen und bereits am nächsten Tag rückte das türkische Burton Nationalteam rund um Can und Tolga an. Voll motiviert und aufgeregt, uns ihr Revier zu zeigen, verbrachten wir die folgenden Tage zusammen mit den einheimischen Jungs, was uns sehr geschmeidige Powderruns gepaart mit gepflegten Nargile - Chillouts (türk. Wasserpfeife) einbrachte. Auch der Wettergott war uns wohlgesonnen und versorgte uns unter tags mit Sonnenschein und nachts gab's regelmäßig Neuschneenachschub.

16 Stunden Busfahrt und kein Schnee

Letztendlich packte uns dann doch die Sehnsucht nach den „richtigen“ Bergen, und weil wir unsere Tourenausrüstung auch noch nicht gebraucht hatten, machten wir uns auf zu unserem eigentlichen Reiseziel: den Bergen Ostanatoliens - tausend Kilometer in Richtung armenische Grenze und Kaukasus. Sechzehn Stunden und unzählige Sitzvariationen

später, erreichten wir endlich Erzurum, eine kleine Stadt mitten in den Bergen, die der Ausgangspunkt für unsere Touren werden sollte. Unsere Vorfreude wurde allerdings sehr schnell getrübt, denn zu unserem Entsetzen war die Schneesituation entgegen den Informationen in diesem Teil der Türkei alles andere als rosig. Die Berge waren nur leicht angezuckert, für Touren war eindeutig zu wenig Schnee und das Wetter war auch ziemlich schlecht. Unsere Tourenplanung fiel damit ins Wasser und dem entsprechend war im ersten Moment auch unsere Stimmung. Doch als wir hörten, dass währenddessen im Westen der Türkei das totale Schneechaos ausgebrochen war, war guter Rat nicht teuer. Einen Tag später saßen wir schon wieder im Bus und fuhren zurück ins Köroglu Massiv, wo feinstes Zuckerpulver auf uns wartete. Auch die sechzehnstündige Rückfahrt schon einen Tag nach unserer Ankunft konnte uns nicht davon abhalten, obwohl unsere Gesäße angesichts der nächsten Nacht die wir schon wieder sitzend im Bus verbringen sollten rebellierten. Unverhofft kommt oft, und so standen wir wieder in Kartalkaya wo uns einmal mehr die frisch verschneiten Powderhänge entgegenlachten.

Die Mühen wurden reichlich belohnt

Die Gastfreundschaft der Menschen in der Türkei und die Vielfältigkeit der Bergwelt waren uns schon sehr ans Herz gewachsen, nichts desto trotz mussten wir nach zwei Wochen Pulverschnee die Heimreise antreten. Zurück im früh-

lingshaften Innsbruck glaubte kaum jemand unseren Erzählungen von der tief verschneiten Türkei und bereits am nächsten Tag genossen wir bei strahlendem Sonnenschein zahlreiche Firnhänge auf unseren heimischen Bergen.

Fazit

Die Türkei ist auch im Winter eine Reise wert. Die Schneeverhältnisse sind in der Regel ausgezeichnet und wer vor ein bisschen Planungsarbeit nicht zurückscheut, dem eröffnen sich wunderschöne Tourenmöglichkeiten. Die Lebenskosten in der Türkei sind verhältnismäßig gering - obwohl man für einen Kebab knappe zwei Millionen löhnt (1 Eur = 1,7 Mill. türk. Lira, 2003). Auch die Leute sind überaus freundlich. Es sprechen zwar nur die wenigsten Englisch oder gar Deutsch, aber mit Händen und Füßen und ein paar Wörtern Türkisch kommt man sehr schnell mit ihnen ins Gespräch. Für Snowboarder und Schifahrer, die dem Trubel auf den heimischen Bergen entfliehen wollen, ist die Türkei das ideale Reiseziel und auf jeden Fall eine Empfehlung wert! Hosca Kalin - Mach's guat!

